

## Das „War Girl“ erzählt vom harten Weg aus Syrien nach Gifhorn

Vier Jahre Krieg, eine Flucht ins Ungewisse – Zahra Alhelamy berichtet in der BBS I über ihren schweren Weg von Syrien nach Gifhorn. Sie ist das „War Girl“.

**Gifhorn** Als andere Kinder Fahrradfahren lernten und Geburtstage feierten, lernte Zahra Alhelamy, wie man bei Bombenalarm still ist. Vier Jahre lang war der Krieg in Syrien der Alltag des Mädchens – vier Jahre, in denen Angst, Hunger und Verlust zu ständigen Begleitern wurden. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Sicherheit, erst in Wittlingen, mittlerweile in Gifhorn. Doch ihre Geschichte ist eine von vielen, die zeigen, was Krieg mit einer Kindheit macht. Während der Woche der Demokratie an den Berufsbildenden Schulen I erzählte Zahra Alhelamy über ihre Erlebnisse. Sie hat auch ein Buch darüber geschrieben: „War Girl“ beziehungsweise „Mädchen in Zeiten des Krieges“.

Zahra war noch ein kleines Mädchen, als die Kämpfe ihre Heimat erreichten. Was einst ein lebendiges Viertel mit spielenden Kindern und offenen Haustüren war, wurde zu einer Kulisse aus Zerstörung. Ihr Wohnhaus wurde beschädigt, Nachbarn verschwanden, vertraute Gesichter kehrten nie zurück. „Manchmal“, sagt sie leise, „war es plötzlich still – und man wusste, dass wieder jemand fehlt.“

Besonders schmerzhaft waren die Verluste in der eigenen Familie. Angehörige kamen ums Leben, andere mussten fliehen. Für Zahra und ihre fünf Geschwister bedeutete das: Abschied nehmen, ohne zu verstehen, warum. Die Schule fiel aus, Spielplätze wurden zu gefährlichen Orten. Statt Rechenaufgaben zu lösen, lernte Zahra, wie man auf dem Boden schläft, um sich bei Angriffen zu schützen. Statt Geschichten vorgelesen zu bekommen, hörte sie nachts Explosionen. Hunger und Krankheiten breiteten sich aus, Medikamente waren

kaum verfügbar. „Wir hatten Tage, da gab es nur ein Stück Brot für alle und wir mussten dafür täglich 12 bis 13 Stunden anstehen bei einem Supermarkt“, erinnert sich Zahra.

### **Nach vier Jahren Bürgerkrieg folgte die Flucht Richtung Türkei**

Nach vier Jahren hielt die Familie die Unsicherheit nicht mehr aus. Die Entscheidung zur Flucht fiel nicht aus Abenteuerlust, sondern aus Verzweiflung – und Hoffnung. Zu Fuß machten sie sich auf den Weg in Richtung Türkei. Der Marsch war beschwerlich, die Angst vor Entdeckung oder Zurückweisung allgegenwärtig. Zahra trug oft einen kleinen Rucksack, in dem sich kaum mehr als ein Kleidungsstück befand – das Einzige, was von ihrem früheren Zuhause geblieben war.

Doch selbst in der Türkei war die Reise nicht zu Ende. Die Familie wagte die Überfahrt über das Mittelmeer nach Griechenland. In einem überfüllten Boot, umgeben von fremden Menschen, saß Zahra dicht an ihre Geschwister gedrängt. Die Möglichkeit zu sterben war kein fernes Szenario, sondern ein Gedanke, der jede Welle begleitete. Kälte, Durst und die Sorge, das Boot könne kentern, machten die Stunden auf See zu einer Prüfung für Körper und Seele. „Ich habe versucht, das kleine Licht in meinem Herzen zu bewahren und gehofft, dass alles gut geht“, sagt Zahra heute. „Ich habe einfach meine Augen geschlossen, meine kleine Schwester festgehalten und gehofft.“ Sie überlebten nach acht Stunden Überfahrt.

### **Nicht alle Boote erreichten das rettende Ufer in Griechenland**

Nicht alle Boote erreichen ihr Ziel, die unzähligen Schwimmwesten sprechen eine eindeutige Sprache, doch Zahras Familie hatte Glück. In Griechenland angekommen, begann ein neuer Abschnitt – zunächst in provisorischen Unterkünften, später in einem europäischen Aufnahmeland.

Sicherheit bedeutete jedoch nicht sofort Normalität. Zahra musste lernen, wieder Kind zu sein. Eine neue Sprache, eine neue Schule, neue Freunde – und die leise Erkenntnis, dass ihre Kindheit unwiederbringlich anders verlaufen war. Während Gleichaltrige von Urlauben erzählen, erinnert sie sich an Grenzübertritte. Während andere über Pausenhofstreitigkeiten klagen, denkt sie an die Nächte, in denen sie nicht wusste, ob das Haus am nächsten Morgen noch stehen würde. Und doch ist da auch Hoffnung. Zahra lernt schnell, liest viel und träumt davon, eines Tages Journalistin zu werden. „Ich will über die Wahrheit berichten“, erzählt sie den Schülerinnen und Schülern der BBS I.

### **Im nächsten Jahr schließt die 24-Jährige ihre Ausbildung ab**

Der Krieg habe ihr das Zuhause genommen, viele Angehörige und Nachbarn – und vor allem ihre unbeschwertere Kindheit. Aber er hat ihr nicht die Fähigkeit genommen, nach vorn zu schauen. Zahras Geschichte steht stellvertretend für Millionen Kinder weltweit, die in Konflikten aufwachsen müssen. Sie erinnert daran, dass hinter jeder Fluchtstatistik ein Name steht. Ein Gesicht. Eine verlorene, aber nicht vergessene Kindheit. Zahra wird nächstes Jahr ihre Ausbildung zur Pflegeassistentin an

den BBS 1 Gifhorn abschließen. „Künftige Rettungssanitäterin“ schreibt die 24-Jährige auf ihrem Instagram-Account.

Ihren Traumberuf Journalistin gibt sie aber nicht auf, auch wenn sie dafür in Deutschland keine Möglichkeit sieht.

Sie hofft, eines Tages in den Niederlanden Journalismus studieren zu können – in englischer Sprache. Und noch einen Wunsch möchte sie sich erfüllen: Ihr Buch soll auch in deutscher Sprache erscheinen. Einen Verlag hat sie noch

nicht gefunden. Deshalb überlegt sie, es zu übersetzen und im Selbstverlag zu veröffentlichen.

kü/red

Wörter: 788  
Seite: 20  
Ressort: Service  
Medienkanal: PRINT  
Mediengattung: Tageszeitung  
Medientyp: PRINT

Jahrgang: 2026  
Nummer: 63  
Ausgabe: Nebenausgabe  
Auflage<sup>1</sup>: 8.477 (gedruckt)  
10.016 (verkauft)  
10.127 (verbreitet)  
Reichweite<sup>2</sup>: 0,02013 (in Mio)

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 01/2026

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2025



Zahra Alhelamy ist das „War Girl“, so der Titel ihres Buches. Sie stellte es vor kurzen Schülerinnen und Schülern der Berufsbildenden Schulen I während der Woche der Demokratie vor. *Fotograf/-in: Privat privat*